

Region

Ostschweiz und Zürich

Weinbau / Das feucht-warme «Wöschchuchi-Wätter» kommt den Reben entgegen. Aber auch der Pilzdruck steigt.

Seite 10

Rüegg Gallipor AG
Geflügelzucht

8560 Märstetten

Tel. 071 659 05 05 Fax. 071 659 05 20

Wir liefern laufend gesunde,

leistungsfähige Küken und Junghennen

- auch Bio-Küken und Bio-Junghennen mit Zertifikat
- Farben Braun, Weiss, Schwarz, Silver
- Aufzucht in Volieren und Wintergarten
- Eierverpackungsmaterial 4er, 6er, 10er Schachtel usw.
- Legenest, Futterautomaten, Tränken usw.
- Lieferung franko Hof oder abgeholt in Märstetten

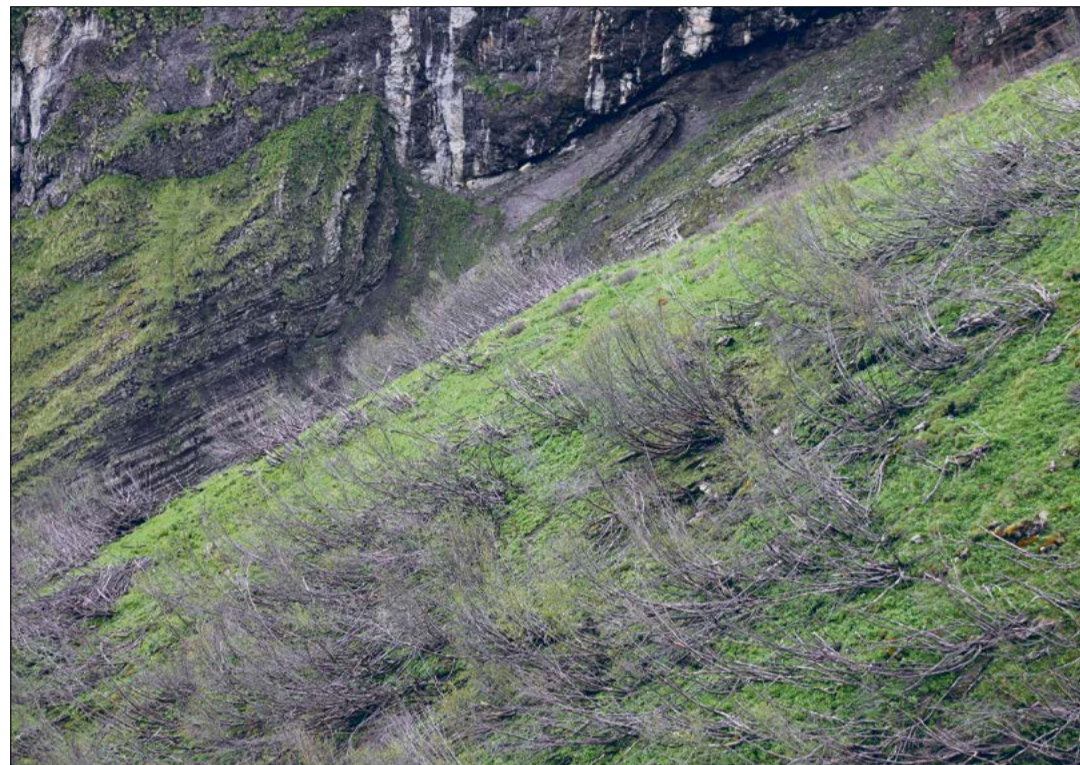
114061.A.38

Rufen Sie uns an wir beraten Sie gerne



Eine Milchziege bei der Entbuschungsarbeit auf der Alp Malschüel. Sie minimiert die Stockaustriebe der Alpenrosen, was letztlich zu deren Absterben führt.

(Bild Sven Baumgartner)



Auch Grünerlen stehen auf dem Speiseplan der Ziegen. Zu Beginn der Entbuschung auf der Alp Malschüel war diese Fläche noch dicht grün bewachsen.

(Bilder Curdin à Porta)

Ziegen entbuschen die Alp Malschüel

Verbuschung / Milchziegen, Mutterkühe und Rinder gegen Grünerlen und Alpenrosen. Die Mischweide auf dem Algebiet Malschüel zeigt Wirkung.

SALEZ Am Landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen (LZSG) in Salez lud die Agridea vergangene Woche zum Kurs «Wenn die Weide zu Wald wird» ein. Rund 40 Teilnehmer folgten der Einladung und erhielten einen informativen Einblick in die Thematik der Verbuschung. Wie dieser begegnet werden kann, zeigte sich am Beispiel der Alp Malschüel bei Buchs im Kanton St. Gallen. Hierfür wurden die Gäste mit Bussen bis in die Stallungen des Mittelsässes chauffiert.

370 Hektaren grosse Alp

Auf einer Höhe von 1300 bis 2200 Metern auf Seveler Gemeindegebiet liegend, steht die Alp Malschüel im Besitz der Ortsgemeinde Buchs. Das Algebiet erstreckt sich über rund 370 Hektaren und verfügt über drei Stallungen: Unter-, Mittel- und Oberäss. Diese befinden sich in einer Höhenlage zwischen 1487 und 1777 Metern. Bewirtschaftet wird das Algebiet mittels einer Mischweide von Rindern, Mutterkühen und Ziegen. «Zuerst lassen wir die Ziegen weiden und gehen anschliessend mit den Kühen hinterher», erzählt Alpmeis-

ter Sven Baumgartner vom LZSG. Der Grund hierfür liegt insbesondere darin, dass die Tiere ein unterschiedliches Fressverhalten aufweisen. Eine gründlichere Bearbeitung der ganzen Fläche lässt sich mittels einer Einbeziehung beider Tierrassen erreichen. Die Mutterkühe und Rinder werden vornehmlich zur Bearbeitung des tiefer liegenden Grases eingesetzt.

Stockaustriebe minimieren

Im Gegenzug sollen die Ziegen insbesondere «die Stockaustriebe von Grünerlen und Alpenrosen minimieren», bemerkt Förster Andreas Eggenberger bei der Begehung des Algebietes. Ziegen eignen sich bestens für verbuschte Flächen, da sie die jeweiligen Büsche schälen und so zum Absterben bringen. Die hölzernen Rückstände müssen aber von Zeit zu Zeit und von Hirtenhand abgeschnitten werden. «Diese werden dann zusammengetragen und verbrannt», so Eggenberger.

Dies deckt sich mit den angestrebten Zielen auf der Alp Malschüel. Aus Sicht der Alpbesitzer stehen die Entbuschung der Wei-

de und die damit einhergehende Förderung des Grasbestandes im Vordergrund. Die Weidefläche soll mit futterbaulich hochwertigeren Pflanzenbeständen aufgewertet werden. Dies garantiert gleichzeitig die Freihaltung der wichtigen Wasserquellen.

Die Wasserqualität soll dadurch idealerweise noch verbessert werden.

Mindestens 250 Milchziegen

Die Ziegenhalter und der Verein Ziegenfreunde, welcher einen Teil des Algebietes für die Söm-

merung der Ziegen pachtet, sind bestrebt, zwischen Juni und September im Minimum 250 Milchziegen auf dem Gebiet weiden zu lassen. Erst eine genügend grosse Anzahl an Milchziegen ermöglicht einen wirtschaftlich tragbaren Betrieb. Die Herstellung von hochwertigem Ziegenkäse stand zu Beginn des Projektes auf der Prioritätenliste ganz oben.

Produktion im Untersäss

Im Mittelsäss des Algebietes werden die Ziegen gemolken. Dafür errichtete der Verein Ziegenfreunde auf eigene Kosten einen modernen Melkstand. Die neue Käseverarbeitungsanlage liegt eine Stallung tiefer im Untersäss des Algebietes Malschüel. Rund 3000 Kilogramm Halbhart-Ziegenkäse können so produziert werden.

Die Alpkommission kümmert sich gleichzeitig um die Vermarktung. «Der Empfehlungspreis für den Verkauf liegt mit 30 bis 35 Franken pro Kilogramm auf einem relativ hohen Niveau. Die produzierte Menge ist aber auch vergleichsweise klein», bemerkt Andreas Eggen-

berger. Der Malschüeler Ziegenkäse wird diesen Herbst auch auf dem Messengelände der Olma präsentiert.

Von Milchkühen zu Ziegen

Wurden im Sommer 2009 neben 172 Ziegen und 110 Rindern zusätzlich 50 Milchkühe zur Bestockung des Algebietes eingesetzt, entschieden sich die Verantwortlichen letztlich zu einem kompletten Verzicht auf die Milchkühe. «Es gelang hier eine erfolgreiche Umstellung von einer Milchkuhalp auf eine Ziegenalp mit Käse», sagt Daniel Mettler als Leiter der «Ländlichen Entwicklung» bei Agridea.

In sieben Jahren wurde der Milchziegenbestand auf aktuell fast 300 Tiere aufgestockt. 210 Rinder und Mutterkühe ergänzen die Sömmerungsweide. Aktuell kümmern sich vier Personen um die Milchziegen, eine weitere Person zeigt sich verantwortlich für die Rinder und Mutterkühe. «Dass die Alp geführt wird, ist insbesondere für die Gesundheit der Weidetiere unabdingbar», betont Andreas Eggenberger die Wichtigkeit der Anwesenheit der Hirte. Curdin à Porta



Im Mittelsäss der Alp Malschüel steht für die Ziegen ein moderner Melkstand bereit.

Warum einer Verbuschung entgegenwirken?

Bei der Verbuschung handelt es sich um eine Form der Sukzession, bei welcher Sträucher vermehrt ins Grasland vordringen. Oftmals ist jene eine Vorstufe der Verwaldung. Der Prozess wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst: etwa durch Exposition, Topografie und Höhenlage. Die Verbuschung wirkt sowohl agrar- als auch umweltpolitischen Zielen bezüglich einer Offenhaltung der land- und alpwirtschaftlichen Flächen entgegen. Somit beeinträchtigt eine zunehmende Verbuschung

beispielsweise das natürliche Produktionspotenzial. Auch wirkt sich diese negativ auf die floristische Artenvielfalt aus. «Insbesondere aufgrund der Grünerle verzeichnen wir in den Alpen eine starke Vegetationsveränderung. Darunter leidet die Artenvielfalt», betonte Manuel Schneider von Agroscope am Kurs «Wenn die Weide zu Wald wird». Eine optimale Vielfalt zeigte sich sowohl für Flora als auch Fauna in Mosaikformen. Eine gezielte Offenhaltung der Flächen kann auch insofern

wichtig sein, als die lokale Bevölkerung einen hohen kulturellen Wert damit verbindet. Ebenso wirken sich Verbuschungen auf die Landschaftsqualität und -attraktivität aus und tangieren dabei touristische Aspekte. Ein Ausbleiben der Flächenbewirtschaftung kann zudem das Naturgefahrenpotenzial erhöhen, wenn höhere Grasbestände eine Gleitfläche für den Schnee bilden. Zumindest solange bis eine ausreichend mächtige Gehölzvegetation vorhanden ist. cap

Mischweiden sind eine gute Option

Soll in Grenzertragslagen mittels Beweidung einer zunehmenden Verbuschung begegnet werden, bieten sich Mischweiden an: Die Alp Malschüel nutzt dafür Ziegen, Rinder und Mutterkühe (vgl. Bericht oben). Eine Mischweide ist interessant, weil sich die verschiedenen Weidetiere ergänzen und daraus eine verbesserte Flächennutzung resultiert. Werden Flächen zum Beispiel mit Rindern und Schafen beweidet, senkt dies die starke Futterselektion der Schafe. Ziegen wiederum

präferieren besonders Gehölze, deren Knospen und Triebe, wogegen Rinder Gräsern den Vorzug geben. Interessant betreffend eine Entbuschung sind auch Robust-Rassen. In der Regel gelingt es diesen besser, eine Offenhaltung der Kulturlandschaft zu gewährleisten. Ihr Wachstum ist zwar meist langsamer als bei angestammten Weidetieren, sie können aber Futter von schlechterer Qualität besser verwerten und verzehren oftmals auch Büsche und Stauden, so beispielsweise

die Skudden, die sich auch von den Rinden der Grünerlen ernähren und so deren Absterben verursachen. Zudem sind Robust-Rassen aufgrund ihrer meist geringeren Grösse geländegängiger und können an unwegsameren Standorten besser eingesetzt werden. Eine Offenhaltung der Flächen mittels Beweidung ist nicht nur mit dem Produktionsziel vieler Landwirtschaftsbetriebe vereinbar. Ergänzend steigern Weidetiere die Attraktivität der Landschaft und fördern somit etwa den Tourismus. cap